

Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1969

Wie alljährlich werden im April einige Bereiche der österreichischen Wirtschaft über ihre Investitionstätigkeit befragt. Der Investitionstest des Institutes erfaßt Industrie, Bauwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft sowie die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe. Erhoben werden die endgültigen Investitionen für das Jahr 1967, die vorläufigen für 1968 und die Pläne für 1969, ferner der Beschäftigtenstand, die Umsätze und die Lager für 1967 und 1968. Für 1968 ergibt sich in den genannten Bereichen (hochgeschätzt) eine Investitionssumme von 18'0 Mrd. S. Für 1969 wird eine Zunahme um 13% auf 20'4 Mrd. S erwartet. Die Expansion beschränkt sich allerdings auf Industrie sowie Verkehrs- und Versorgungsbetriebe, wobei beide Bereiche kräftige Steigerungen vorsehen. Die in der Industrie ermittelten Daten wurden auch diesmal regional aufgliedert.

Industrie

Repräsentation

Bei der Frühjahrserhebung des Investitionstestes wurden 1.689 Betriebe angeschrieben, 1.209 Betriebe mit 403.887 Arbeitnehmern beantworteten die Fragebogen. Die Repräsentation der Erhebung war mit 67,6% um mehr als 2 Prozentpunkte höher als ein

Jahr zuvor. Sie besserte sich in allen drei Industrie-bereichen und in den meisten der zwanzig erfaßten Industriezweige.

In den Bundesländern ist die Repräsentation unterschiedlich. In vier Ländern liegt sie über dem Durchschnitt (Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und Steiermark), in den übrigen darunter. Seit der ersten Bundesländererhebung im Vorjahr hat sich die Repräsentation in fünf Bundesländern deutlich gebessert, nur in Wien, Salzburg und Vorarlberg ist sie schwächer

Repräsentation

	Industrie-firmen insgesamt ¹⁾	Erfaßte Industrie-firmen	Repräsen-tationsgrad in %
	Beschäftigte	Beschäftigte	
Industrie insgesamt	597.059	403.887	67,6
Grundstoffindustrie	57.525	44.555	77,5
Investitionsgüterindustrie	246.358	174.015	70,6
Konsumgüterindustrie	293.176	185.317	63,2
Bergwerke	21.081	19.745	93,7
Eisenerzeugende Industrie	44.153	38.642	87,5
Erdölindustrie	8.023	7.856	97,9
Stein- u. keramische Industrie	27.405	15.069	55,0
Glasindustrie	10.527	5.745	54,6
Chemische Industrie	52.469	36.761	70,1
Papierherzeugung	17.156	13.923	81,2
Papierverarbeitung	9.673	5.079	52,5
Holzverarbeitung	24.775	10.271	41,5
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	53.492	36.579	68,4
Lederherzeugung	2.548	1.671	65,6
Lederverarbeitung	14.816	13.291	89,7
Gießereindustrie	8.237	6.197	75,2
Metallindustrie	7.976	7.448	93,4
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	63.984	47.128	73,7
Fahrzeugindustrie	24.423	17.999	73,7
Eisen- u. Metallwarenindustrie	51.287	27.186	53,0
Elektroindustrie	54.852	44.509	81,1
Textilindustrie	64.431	35.478	55,1
Bekleidungsindustrie	35.751	13.310	37,2

¹⁾ Nach Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Sektion Industrie, Zählung vom Dezember 1968 5.554 Betriebe einschließlich Zentralbüros und Betrieben unter 6 Beschäftigten bzw. Fachverband der Zuckerindustrie Zählung vom November 1968.

Umfang der Erhebung in den Bundesländern

	Beschäftigte laut Bundeskammer	Erfaßte Beschäftigte laut Investitionstest	Repräsen-tation in %
Wien	168.393	105.117	62,4
Niederösterreich	110.648	79.036	71,4
Oberösterreich	114.236	84.000	73,5
Salzburg	18.936	8.807	46,5
Tirol	27.798	16.426	59,1
Vorarlberg	31.212	16.219	52,0
Kärnten	25.191	17.250	68,5
Steiermark	91.747	72.969	79,5
Burgenland	8.898	4.063	45,7

Investitionen 1967 und 1968

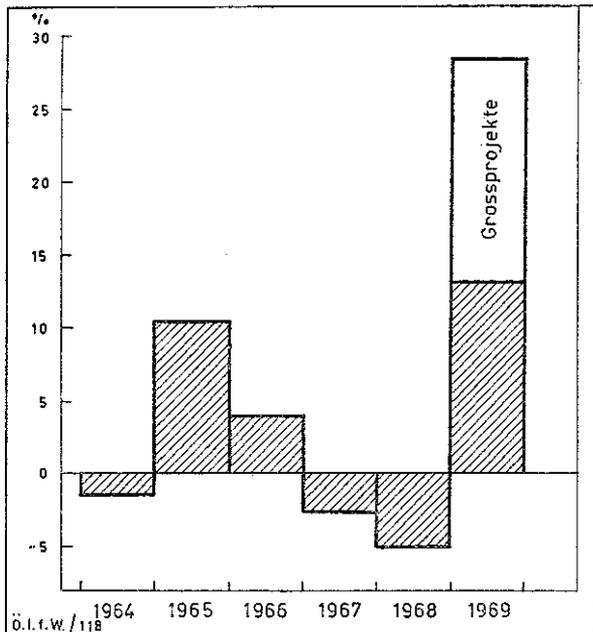
Die für 1967 nun endgültig ermittelten Investitionen der Industrie belaufen sich auf 10'684 Mrd. S. Das Ergebnis ist um 1,7% höher als die vorläufig gemeldeten Daten vor einem Jahr. Dadurch vermindert sich der Rückgang der Investitionen 1967 gegen 1966 auf 2,8%

Die für 1967 gemeldeten Investitionspläne waren großen Schwankungen unterworfen. Bei der ersten Erhebung (Herbst 1966) sagten die Unternehmer

einen Rückgang von 7% voraus, in den nächsten zwei Erhebungen (Frühjahr und Herbst 1967) verschlechterten sich die Planmeldungen auf -11,1% und -12,8%. Aber bereits vor einem Jahr im Frühjahr 1968 revidierten die Unternehmer ihre Pläne sehr stark nach oben, so daß der Rückgang nun 4,5% betrug. Die relativ starke Korrektur vom Vorjahr zur letzten Erhebung geht zum Teil auf die Einbeziehung der Zuckerindustrie zurück. Ohne diese Investitionen von etwa 80 Mill. S bliebe die Korrektur der Investitionen unter einem Prozentpunkt

im Herbst 1968 nach unten (-8,8%). Im Frühjahr 1969 wurde mit -5,1% wieder ungefähr die Veränderungsrate der zweiten Erhebung (Frühjahr 1968) erreicht. Da die letzte Erhebung (Frühjahr 1970) in der Regel nur wenig vom vorläufigen Ergebnis der vierten Erhebung abweicht, ergibt sich aus dem Verlauf der Einschätzungen der Investitionen, daß die zweite ex-ante-Erhebung — für die Investitionen 1968 war dies die Erhebung vom Frühjahr 1968 — die Entwicklung der Industrieinvestitionen auch der Größenordnung nach schon recht gut anzeigt.

Zuwachsraten der Industrieinvestitionen 1964/69



Die Investitionstätigkeit der österreichischen Industrie ist in den letzten zwei Jahren zurückgegangen. Erst heuer wird sie wieder zunehmen. Die Unternehmer planen ihre Investitionen um 28% zu steigern. In der Investitions-summe sind allerdings einige Großprojekte enthalten. Schaltet man sie aus, so beträgt die Zuwachsrate 13%

Die Investitionspläne für 1968 wurden von den Unternehmern ebenfalls kräftig nach oben korrigiert. Im Herbst des Vorjahres war für 1968 noch ein Rückgang von fast 9% gemeldet worden; nach der jüngsten Erhebung beträgt er nur 5,1%, obwohl auch die Investitionspläne für 1967 von der Herbst- zur Frühjahrserhebung stark nach oben revidiert worden waren. Korrekturen nach oben in den Grundstoff- und in den Konsumgüterindustrien standen einer leichten Korrektur nach unten im Bereich der Investitionsgüter gegenüber. Der Verlauf der Investitionseinschätzung war ähnlich wie bei früheren Erhebungen. Von der ersten auf die zweite Meldung (Herbst 1967 -7,4%, Frühjahr 1968 -5,8%) revidierten die Unternehmungen ihre Investitionspläne nach oben,

Revision der Prozentveränderung der Investitionen

Zeitpunkt der Erhebung	Erhebungszeitraum				
	1965	1966	1967	1968	1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Herbst 1964	+ 6,3				
Frühjahr 1965	+ 6,8				
Herbst 1965	+ 6,0	-3,0			
Frühjahr 1966	+ 9,5	+1,0			
Herbst 1966		+0,5	- 6,8		
Frühjahr 1967	+10,3	+3,4	-11,1		
Herbst 1967			-13,0	-7,4	
Frühjahr 1968		+4,0	- 4,5	-5,8	
Herbst 1968				-8,8	+27,5
Frühjahr 1969			- 2,8	-5,1	+28,4

Nur für die Investitionen 1967, als die Pläne anfangs besonders pessimistisch eingeschätzt wurden, war dieser Ablauf gestört. 1967 und 1968 gingen die Investitionen annähernd gleich stark zurück. Die Voraussetzungen für diese Entwicklung waren jedoch sehr verschieden. Die Industrieproduktion war 1966 um 5% gewachsen, im Herbst 1966 begann aber schon eine Abschwächung, die im Frühjahr 1967 besonders deutlich zutage trat. Die Unternehmungen — schon bei der ersten Investitionsprognose recht pessimistisch — revidierten darauf im Frühjahr und Herbst 1967 kräftig nach unten. Im Spätherbst 1967 begann jedoch in einigen Branchen wieder ein Aufschwung; die Unternehmen investierten schließlich 1967 bei weitem nicht so wenig wie ursprünglich angenommen wurde.

Im Laufe des Frühjahrs 1968 verstärkte sich die Produktionsexpansion und erreichte im III. Quartal ihren vorläufigen Höhepunkt. Obwohl die Produktion im Jahresdurchschnitt um mehr als 7% wuchs, Auftragsbestände und Kapazitätsausnutzung ständig stiegen, die Fertigwarenlager einen Tiefpunkt erreichten und einige Großprojekte 1968 ihren finanziellen Schwerpunkt hatten, war auch 1968 ein investitionsschwaches Jahr. Zu Beginn 1968, als der Aufschwung kräftiger wurde, hatten die Unternehmen noch genügend freie Kapazitäten, so daß Kapazitätserweiterungen nicht notwendig schienen. In Folge der Stagnation des Vorjahres hatten viele Unternehmungen vorerst finanzielle Schwierigkeiten, außer-

dem wurde die Stärke des Konjunkturaufschwunges unterschätzt. Als um die Jahresmitte der volle Umfang der guten Industriekonjunktur zu erkennen war, konnten größere Projekte nicht mehr im Jahre 1968 realisiert werden. Der Umschwung spiegelte sich erst in den Investitionsdaten für 1969. In gleicher Weise

+43%; in der Elektroindustrie +17%, +85%, —30% und +25%.

Hochgeschätzte Investitionen der Industrie 1967 bis 1969¹⁾

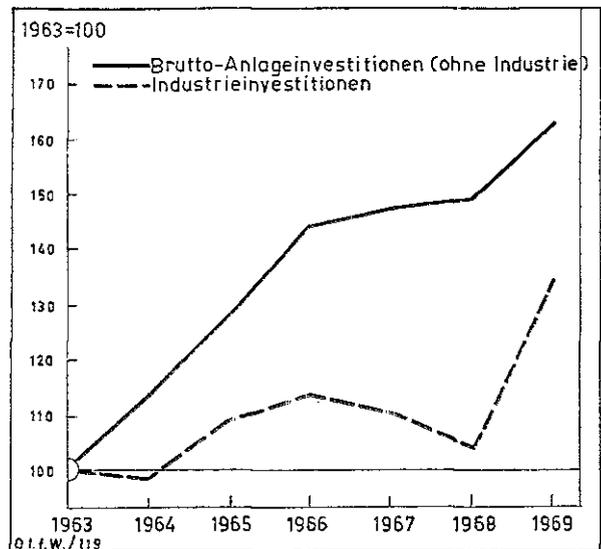
	1967 End- gültig	1968 Vor- läufig	1969 Ge- plant	1967 gegen 1966	1968 gegen 1967	1969 gegen 1968
	Mill. S			Veränderung in %		
Industrie insgesamt	10.684	10.145	13.031	- 2,8	- 5,1	+ 28,4
Grundstoffindustrie	1.455	2.200	3.905	-19,6	+51,2	+ 77,5
Investitionsgüterindustrie	4.640	3.862	4.140	- 8,7	-16,8	+ 7,2
Konsumgüterindustrie	4.589	4.083	4.986	+11,8	-11,0	+ 22,1
Bergwerke	197	263	335	-40,6	+33,1	+ 27,4
Eisenerzeugende Industrie	915	818	850	-11,0	-10,6	+ 4,0
Erdölindustrie	559	786	2.119	+ 1,7	+40,6	+169,6
Stein- u. keramische Industrie	1.236	1.006	859	- 7,4	-18,6	- 14,6
Glasindustrie	134	84	130	+21,8	-37,5	+ 55,5
Chemische Industrie	1.371	1.658	2.170	- 5,7	+21,0	+ 30,8
Papierherstellung	661	416	746	+43,9	-37,1	+ 79,3
Papierverarbeitung	249	173	169	+36,8	-30,5	- 2,3
Holzverarbeitung	314	241	345	-18,3	-23,3	+ 43,6
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	1.300	1.267	1.220	+16,5	- 2,6	- 3,7
Lederherzeugung	11	20	29	-65,8	+93,4	+ 41,3
Lederverarbeitung	90	117	103	+ 4,1	+29,9	- 12,1
Gießereifabrikation	112	121	134	-28,8	+ 7,8	+ 11,0
Metallindustrie	272	197	170	+63,3	-27,7	- 13,9
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	703	686	763	-26,8	- 2,4	+ 11,3
Fahrzeugindustrie	289	310	344	-16,7	+ 7,2	+ 10,7
Eisen- u. Metallwarenindustrie	729	564	830	- 6,5	-22,7	+ 47,3
Elektroindustrie	722	509	638	+15,2	-29,5	+ 25,3
Textilindustrie	637	698	721	- 4,8	+ 9,7	+ 3,2
Bekleidungsindustrie	183	211	356	-17,1	+15,2	+ 68,6

¹⁾ Aus der Erhebung hochgeschätzte Gesamtsummen.

könnten sich die „Wachstumsgesetze“ auswirken Sie gestatten den Unternehmungen, Gewinneile steuerfrei einer Rücklage zuzuweisen und sodann die akkumulierten Beträge zu investieren. Möglicherweise trifft dies für 1968 zu. Die gute Industriekonjunktur ließ Produktion (+7,2%) und Produktivität (+9,0%) stark wachsen, wogegen Löhne und Gehälter der Industriebeschäftigten nicht so stark stiegen (6,6%). Viele Betriebe hatten 1968 daher auch höhere Erträge als 1967.

In einem Großteil der einzelnen Industriezweige war der Produktivitätszuwachs höher als die Lohn- und Gehaltssteigerung. Trotzdem ging in vielen dieser Branchen die Investitionstätigkeit zurück. So stieg in der Glasindustrie die Produktivität um 13%, die Summe der Löhne und Gehälter um 6,5%, die Investitionen waren 1968 um 38% niedriger als 1967, 1969 dagegen werden sie um 56% über dem Ergebnis von 1968 liegen. In der Holzverarbeitung lauten die entsprechenden Zahlen +10%, +5,4%, —23% und

Die Entwicklung der gesamten Brutto-Anlageinvestitionen und der Industrieinvestitionen 1963/69



Die gesamten Brutto-Anlageinvestitionen der österreichischen Wirtschaft sind seit 1963 ständig gestiegen, wogegen die Industrieinvestitionen stärker schwankten. Der Anteil der Industrieinvestitionen an den gesamten Brutto-Anlageinvestitionen fiel von 19,6% im Jahre 1963 auf 14,6% im Jahre 1968. Erst 1969 werden die Industrieinvestitionen kräftiger wachsen als die übrigen, so daß der Anteil wieder auf 16,7% steigen wird.

Die Investitionen entwickelten sich 1968 in den einzelnen Industriezweigen sehr unterschiedlich. In 20 Zweigen stiegen sie von +7,2% (Fahrzeugindustrie) bis +93% (Lederherzeugung). Den stärksten Rückgang meldete die Glaserherzeugung mit —38%. Die kräftige Zunahme der Investitionen in der Erdöl- (41%) und der chemischen Industrie (21%) ist vorwiegend auf ein Großprojekt der Petro-Chemie im Raum von Schwechat zurückzuführen, das im Spätherbst 1969 fertiggestellt werden soll.

Investitionskennzahlen

Im Jahre 1968 sind die Investitionen (—5,1%) stärker zurückgegangen als die Zahl der Beschäftigten (—1,7%). Die Investitionen je Beschäftigten sanken daher um etwa 6% und belaufen sich für die gesamte Industrie auf 17.700 S¹⁾. Sie liegen in der Grundstoffindustrie mit 34.000 S weit über dem Durchschnitt, in der Investitionsgüterindustrie (16.200 S) und Konsumgüterindustrie (14.700 S) darunter.

¹⁾ Die Investitionen des Projektes der Petro-Chemie in Schwechat sind darin nicht enthalten.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Bundesrepublik Deutschland, so zeigt sich, daß die österreichische Industrie je Arbeitnehmer etwa gleich viel investiert wie die deutsche Industrie, im Jahre 1967 waren die österreichischen Investitionen sogar höher (18.800 S in Österreich gegen 17.600 S in der Bundesrepublik Deutschland)

Die Investitionsintensität ist in den einzelnen Branchen sehr verschieden, da sie von den Produktionsverfahren und vom Stand der technischen Entwicklung abhängt. Am größten ist sie — trotz einem Rückgang der Investitionen — noch immer in der Zementindustrie mit 106.000 S, am geringsten in der Bekleidungsindustrie mit knapp 6.000 S. Das Bild der Investitionstätigkeit der gesamten Industrie ist insofern verzerrt, als nur ein Drittel aller Branchen über dem Durchschnitt liegt (Erdöl, Chemie, Metallerzeugung, Eisenerzeugung, Papiererzeugung und Papierverarbeitung, Nahrungs- und Genußmittelindustrie), der Rest darunter

Investitionskennzahlen

	1967	1968	1967	1968
	Investitionen je Beschäftigten S	Investitionen je Beschäftigten S	Investitionen in % des Umsatzes	Investitionen in % des Umsatzes
Industrie insgesamt	18.839	17.693	7,2	6,3
Grundstoffindustrie	25.814	34.035	7,6	9,6
Investitionsgüterindustrie	19.613	16.174	8,1	6,4
Konsumgüterindustrie	16.782	14.651	6,2	5,1
Bergwerke	9.254	12.830	5,8	6,8
Eisenerzeugende Industrie	20.843	18.520	7,3	6,2
Erdölindustrie	67.885	97.950	9,3	11,9
Stein- u. keramische Industrie	54.793	44.402	18,0	14,0
Glasindustrie	12.992	8.167	8,5	4,9
Chemische Industrie	25.771	25.367	7,3	7,1
Papierherstellung	38.310	23.205	12,3	7,0
Papierverarbeitung	25.381	17.909	9,2	6,0
Holzverarbeitung	12.780	10.486	5,7	4,5
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	24.808	24.765	5,2	4,9
Lederherstellung	4.305	7.912	1,5	2,9
Lederverarbeitung	6.381	7.908	3,6	4,1
Gießereindustrie	13.269	14.653	7,2	7,4
Metallindustrie	34.992	24.676	10,3	6,6
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	11.087	10.719	5,0	4,9
Fahrzeugindustrie	11.930	12.267	6,0	5,9
Eisen- u. Metallwarenindustrie	13.860	11.023	6,8	5,0
Elektroindustrie	13.479	9.204	7,3	4,4
Textilindustrie	10.361	10.857	5,5	5,5
Bekleidungsindustrie	5.237	5.901	3,1	3,4

Da die Investitionen 1968 sanken, Produktion und Umsätze aber relativ stark stiegen, ging die *Investitionsquote* (Investitionen in Prozent des Umsatzes) von 7,2% (1967) auf 6,3% (1968) zurück. 1966 betrug sie noch 7,7%. In der Bundesrepublik Deutschland liegt sie bei 5%. Das bedeutet aber, daß in der Bundesrepublik Deutschland bei ungefähr gleich hohen Investitionen pro Beschäftigten die Unternehmungen weniger vom Umsatz investieren müssen bzw. daß der Umsatz pro Beschäftigten in der Bundesrepublik Deutschland höher ist

Die Investitionsstruktur hat sich in den letzten Jahren ständig verschoben. Seit 1963 ging der Anteil der Bauten an den Gesamtinvestitionen zurück. 1963 betrug er noch 25%, 1968 nur 17,8%. Das bestätigt die Erfahrungen, daß ein Großteil der Investitionen der Rationalisierung dient, wofür in der Regel keine größeren baulichen Investitionen notwendig sind. Insbesondere in Zeiten schlechten Investitionsklimas werden kaum Erweiterungsinvestitionen geplant. Daher sank der Anteil der Bauten 1968 auf einen Tiefpunkt. 1969 dagegen nimmt er wieder zu (von 17,8% auf 19,4%). Die starke Steigerung der Investitionen hätte eine noch kräftigere Zunahme der baulichen Investitionen erwarten lassen. Die Großprojekte von 1969 benötigen aber im Vergleich zur maschinellen Ausrüstung relativ wenige Leistungen der Bauwirtschaft. Nur beim Bau der Adria-Wien-Pipeline wird im laufenden Jahr etwa ein Drittel der Investitionssumme der Bauwirtschaft zufließen, 1970 wird es dann bedeutend weniger sein.

Investitionstätigkeit belebt sich 1969 stark

Die Industrieinvestitionen werden sich 1969 — nach zwei Jahren empfindlicher Rückschläge — wieder kräftig beleben. Wie schon bei der ersten Erhebung im Herbst vorigen Jahres gemeldet wurde, planen die Unternehmungen 1969 rund 13 Mrd. S zu investieren, um 28% mehr als 1968. Damit wird eine Investitionssumme erreicht, die seit Einführung der Investitionserhebung (1963) noch nicht erzielt wurde.

In dieser Investitionssumme sind jedoch einige Großprojekte enthalten. Ohne sie belaufen sich die Investitionen nur auf 11,1 Mrd. S, das ist 13% mehr als im Vorjahr. Zu den Großprojekten zählt u. a. der Bau der Adria-Wien-Pipeline, die von Würmlach in Kärnten nach Schwechat führen wird. Es wurden hierfür bereits die vier Baulose vergeben, außerdem wird am Ausgangspunkt ein großes Tanklager gebaut und im Laufe der Strecke werden Pumpstationen errichtet werden. Ein weiteres Großprojekt ist der Bau der Raffinerie Süd im Raum von Graz. Da sich die endgültige Festlegung des Standortes verzögert hatte, werden die Investitionsausgaben für 1969 nicht jene Höhe erreichen, die noch im Herbst vorigen Jahres vorgesehen waren. Der Ausbau der Petro-Chemie im Raum von Schwechat geht auch 1969 intensiv weiter. Im Herbst sollen zwei Anlagen fertiggestellt werden. Daneben haben die Erdöl- wie auch die chemische Industrie neue Projekte begonnen. Eines zielt auf die Erhöhung der Kapazität der Schwechater Raffinerie ab. Im Bereich der Konsumgüter wurde ein Großprojekt in der papiererzeugenden Industrie gemeldet. Ein Unternehmen wird eine neue Papiermaschine aufstellen, deren Gesamtkosten mehr als 300 Mill. S

betragen werden. Im Bereich der metallherzeugenden Industrie war im Herbst vorigen Jahres ein Großprojekt im Gespräch. Da Entscheidungen bis jetzt nicht getroffen wurden, ist 1969 noch nicht mit größeren Investitionsausgaben zu rechnen.

Von der Belebung der Investitionstätigkeit sind nur wenige Branchen ausgenommen. So wird die Stein- und keramische Industrie ihre Investitionen neuerlich einschränken, nachdem sie schon in den letzten zwei Jahren die Ausgaben ständig verringerte. Das gilt nicht nur für die Zementerzeugung, sondern auch für die übrigen Sparten dieser Branche. Die schwache Konjunktur der Bauwirtschaft wirkt hier noch sehr stark nach, wenngleich auch Strukturprobleme eine Rolle spielen dürften. Die Kapazität der Stein- und keramischen Industrie wurde bisher ziemlich stark ausgebaut, die Nachfrage wird aber künftig eher schwach steigen. Eine ähnliche Situation ergibt sich in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die 1969 ihre Investitionen um 4% einschränken will. Die Nachfrage steigt nur noch mäßig, Neugründungen und der Ausbau in Sparten mit guten Nachfrageerwartungen, wie zum Beispiel Konserven, Tiefkühlprodukte u. ä. können die Stagnation in den übrigen Zweigen nicht mehr kompensieren. Neben den Brauereien, die 1969 um 4% mehr investieren werden, sieht nur noch die „übrige“ Nahrungs- und Genußmittelindustrie höhere Investitionen vor, die Süßwaren-, Zucker- und die Milchindustrie dagegen werden 1969 ihre Investitionsausgaben stark verringern (jeweils mehr als 20%).

In der Textilindustrie (+32%) ist das Bild sehr uneinheitlich. Während die Baumwoll- und die Seidenindustrie ihre Investitionen erhöhen, schränken die Strick- und Wirkwarenerzeuger sowie die „übrige“ Textilindustrie die Ausgaben ein. Die Strick- und Wirkwarenerzeuger hatten allerdings bereits 1968 viel investiert. Die Gießereiindustrie scheint ihren Tiefpunkt überwunden zu haben. 1968 wuchs die Produktion um 7%, die Produktivität um nahezu 16%, die Investitionen stiegen schon 1968 um 8%, 1969 werden sie sogar um 11% zunehmen. Die Konsumgüterproduzierende Glasindustrie konnte in den letzten Jahren die größeren Rückschläge überwinden. Großen Anteil hatten die Glasschmuckprodukte, die vorwiegend exportiert werden. 1967 wurden hohe Investitionen vorgenommen, 1968 kam es zu einem Rückgang, 1969 werden 115 Mill. S investiert werden, 61% mehr als 1968. In dem für die Bauwirtschaft produzierenden Bereich war die Entwicklung ungünstig. In den letzten zwei Jahren wurden die Investitionen stark eingeschränkt, 1969 wird wieder mehr investiert werden (+25%). Die Fahrzeugindustrie expandiert seit Mitte des Vorjahres kräftig. Aufträge der öffentlichen Hand und des Bundesheeres sowie

eine starke Exportbelebung ließen die Produktion rasch steigen. Die Investitionen waren 1968 noch schwach, 1969 werden sie stärker anziehen. Bei den Reparaturbetrieben ist die Entwicklung umgekehrt. 1967 und 1968 wurden die Investitionen stark erhöht, 1969 aber werden sie zurückgehen.

Der Maschinen-, Stahl- und Eisenbau litt in den letzten Jahren stark unter der Konjunkturlaute auf den ausländischen Märkten sowie der schwachen Investitions- und Bautätigkeit in Österreich. Die Unternehmen waren daher mit Investitionen sehr zurückhaltend und investierten 1968 mit 686 Mill. um nahezu 270 Mill. S weniger als 1966. 1969 werden auf Grund der Belebung in dieser Branche die Investitionen um 11% steigen. In der Elektroindustrie ist die Nachfrageentwicklung uneinheitlich. Elektrotechnische Konsumgüter fanden guten Absatz, die Produktion ist daher kräftig gestiegen. Im Investitionsgüterbereich dagegen war die Konjunktur nicht so gut. Da auch Fusionen und Umstellungen die Investitionstätigkeit bremsen, waren 1968 die Investitionen der Elektroindustrie relativ schwach. 1969 werden sie wieder steigen, wobei die Konsumgüterproduzierenden Unternehmen weit stärker expandieren werden (+60,4%) als die Investitionsgüterindustrien (+6%).

Investitionstätigkeit im Ausland

Die Investitionen der Industrie werden 1969 auch in den wichtigsten westlichen Ländern stark zunehmen. In den USA werden die Investitionen um etwa 16% steigen, in Kanada um 15%. In Japan nahmen sie schon 1968 kräftig zu (+20%), für 1969 schwanken die Vorhersagen zwischen 12% und 25%. In Schweden investierte die Industrie 1968 ungefähr so viel wie 1967, für 1969 ist eine Zuwachsrate von 19% geplant. In Großbritannien stiegen die Investitionen schon 1968 leicht (+3%), 1969 plant die verarbeitende Industrie um rund 14% mehr zu investieren. In der Bundesrepublik Deutschland wurde 1967 der Tiefpunkt der industriellen Investitionen erreicht (-12%), 1968 begann eine leichte Erholung (+2%), die sich 1969 verstärken wird (+23%). Im Gegensatz zu Österreich verteilt sich die Zunahme ziemlich gleichmäßig auf alle Industriegruppen mit Ausnahme des Bergbaues. Die Industrieinvestitionen in der EWG werden, nach einer Flaute im Jahre 1968, wieder kräftig steigen. Im Durchschnitt aller Mitgliedsländer wird die Zuwachsrate rund 20% erreichen.

Die Investitionstätigkeit in den Bundesländern

Im Vorjahr wurde begonnen, die Investitionserhebung der Industrie auch nach regionalen Gesichtspunkten

auszuwerten¹⁾. Bei der jüngsten Erhebung wurden die Investitionen für 1967, 1968 und 1969, die Beschäftigten, Umsätze und Lager sowie die Investitionen je Beschäftigten bundesländerweise aufgearbeitet

Für 1968 sind die Ergebnisse nach der letzten Erhebung überwiegend günstiger als im Vorjahr. Nur in Oberösterreich, Kärnten und Steiermark wurden die Investitionen nach unten korrigiert. Dadurch ergibt sich in Oberösterreich eine Tendenzumkehr. Im Frühjahr vorigen Jahres war ein leichter Anstieg der Investitionen erwartet worden (+3,8%), an seine Stelle tritt ein geringfügiger Rückgang (−0,6%).

In sechs Bundesländern schränkte die Industrie 1968 ihre Investitionen ein, nur in Niederösterreich, Salz-

Investitionen der Bundesländer 1967/68¹⁾

Bundesland	Jahr	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
		Mill. S			
Wien	1967	1 406 1	42 2	640 7	723 2
	1968	1 216 7	36 9	449 3	730 5
	1968 in % von 1967	−13 5	−12 6	−29 9	+ 1 0
Niederösterreich	1967	1 936 5	593 9	604 9	737 7
	1968	2 243 1	1 117 9	556 8	568 5
	1968 in % von 1967	+15 8	+88 2	− 7 9	−22 9
Oberösterreich	1967	1 951 8	367 4	1 076 0	508 4
	1968	1 940 2	511 8	966 7	461 7
	1968 in % von 1967	− 0 6	+39 3	−10 2	− 8 3
Salzburg	1967	175 6	24 2	71 1	80 3
	1968	200 6	28 3	71 2	101 1
	1968 in % von 1967	+14 2	+17 3	+ 0 1	+25 8
Tirol	1967	339 1	11 4	227 6	100 1
	1968	325 0	22 9	194 2	107 9
	1968 in % von 1967	− 4 2	+99 7	−14 7	+ 7 8
Vorarlberg	1967	285 5	2 5	64 5	218 5
	1968	277 3	0 8	39 7	236 8
	1968 in % von 1967	− 2 9	−66 8	−38 4	+ 8 4
Kärnten	1967	397 9	52 8	95 4	249 7
	1968	285 3	95 4	58 2	131 7
	1968 in % von 1967	−28 3	+80 6	−39 0	−47 2
Steiermark	1967	1 168 7	91 4	655 1	422 2
	1968	901 1	107 7	475 7	317 7
	1968 in % von 1967	−22 9	+17 9	−27 4	−24 7
Burgenland	1967	32 8	1 0	3 8	28 0
	1968	62 3	0 4	2 8	59 1
	1968 in % von 1967	+90 3	−55 9	−26 5	+111 1

¹⁾ Gemeldete Investitionen der mitarbeitenden Firmen

¹⁾ Über die Art der Aufbereitung der Daten und die dabei auftretenden Probleme siehe „Monatsberichte“, Jg. 1968, Nr. 7, S. 289.

burg und Burgenland waren die Investitionsausgaben höher als 1967.

Das gute Investitionsklima für das Jahr 1969 ist regional verschieden stark ausgeprägt²⁾. Trotz des allgemeinen Aufschwunges der Industrieinvestitionen werden in drei Bundesländern Rückgänge erwartet (im Herbst vorigen Jahres waren es noch fünf)

In *Wien* wurde noch im Herbst ein Anstieg von 1968 auf 1969 um rund 5% gemeldet. In der jüngsten Frühjahrserhebung dagegen wurde ungefähr die gleiche Investitionssumme wie 1968 angegeben. Das geht vorwiegend auf die Investitionsgüterindustrie zurück, die ihre Investitionen nicht mehr um 19%, sondern nur noch um 4,5% zu steigern beabsichtigt. Die Einschränkung der Ausweitung gilt vor allem für die Gießereiindustrie, Fahrzeugindustrie, Eisen- und Metallwarenindustrie, Elektroindustrie und für den Maschinen-, Stahl- und Eisenbau.

Verschiebungen der Investitionsprojekte in der Grundstoffindustrie führten in *Niederösterreich* dazu, daß die ursprünglich besonders hohen Investitionszunahmen reduziert wurden. Ohne die im Raum Schwechat entstehenden Großprojekte beträgt die Steigerungsrate der Grundstoffindustrien nur wenig mehr als 1%. Günstiger als im Herbst werden die Investitionen in der Investitionsgüterindustrie beurteilt. Noch im Herbst waren die Unternehmer pessimistisch und vermuteten einen Rückgang der Investitionen um 7%, nach der Frühjahrserhebung dagegen werden sie um 4% mehr investieren als 1968. Die Gesamtindustrie beabsichtigt die Investitionen um 26% zu steigern.

Investitionspläne 1969

Bundesland	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
	1969 in % von 1968			
Wien	− 0 1	− 1 3	+ 4 5	− 2 9
Niederösterreich	+ 26 3	+ 35 0	+ 4 0	+ 38 0
Oberösterreich	+ 16 1	+ 25 6	+ 7 3	+ 24 1
Salzburg	+111 5	+113 4	+20 7	+175 0
Tirol	− 1 2	− 39 7	− 6 7	+ 16 8
Vorarlberg	+ 12 6	+ 46 3	+12 9	+ 12 4
Kärnten	+ 19 8	+ 20 8	−25 0	+ 38 9
Steiermark	+ 38 7	+ 49 4	+ 4 1	+ 86 6
Burgenland	− 37 1	+ 31 6	−55 3	− 36 8

In *Oberösterreich* wurden die Pläne von Herbst auf Frühjahr in allen drei Industriegruppen etwas nach oben korrigiert. Größere Verschiebungen ergaben sich nur in einzelnen Branchen. Die Glas- und lederverarbeitende Industrie meldete im Herbst noch einen Rückgang, jetzt eine Steigerung. In der Papierver-

²⁾ Die Großprojekte sind in jenen Bundesländern enthalten, in denen sie anfallen. Das Projekt der Adria—Wien-Pipeline läßt sich nicht nach Bundesländern aufteilen und ist daher in der regionalen Aufgliederung nicht enthalten

arbeitung und in der Metallindustrie war es umgekehrt. Mit Ausnahme der Metallindustrie haben aber diese Branchen in Oberösterreich kein hohes Gewicht.

Ein Großprojekt der Papiererzeugung und starke Korrekturen in der Konsumgüterindustrie sowie in der Grundstoffindustrie lassen in *Salzburg* die Investitionen sprunghaft steigen. Nur die Stein- und keramische Industrie sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie werden 1969 weniger investieren als 1968.

In der *Tiroler* Industrie wird der Rückgang der Industrieinvestitionen nicht so ausgeprägt sein, wie im Herbst geplant war (—1% gegen —15%). Die Hauptursache liegt in der chemischen Industrie, die ihre Pläne stark nach oben korrigierte. Die Investitionstätigkeit der *Tiroler* Industrie bleibt jedoch weiterhin sehr unterschiedlich.

Plankorrekturen nach oben brachten in der *Vorarlberger* Industrie eine Tendenzumkehr. Im Herbst war noch ein Rückgang gemeldet worden (—2%), jetzt ergibt sich ein Anstieg von 13%. Die für *Vorarlberg* wichtige Textilindustrie wird ihre Investitionen 1969 um 7% verringern. 1968 waren sie noch kräftig gestiegen (+34%).

Ähnlich wie in *Vorarlberg* verschoben sich die Investitionsmeldungen in *Kärnten*. Die Tendenzumkehr war in diesem Bundesland besonders stark ausgeprägt (von —14% auf +20%). Diese Entwicklung wurde hauptsächlich von drei Branchen getragen, und zwar Elektroindustrie, Holzverarbeitung und Papiererzeugung. Die chemische und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie kürzen zum Teil ihre Investitionsprogramme erheblich.

In der *Steiermark* waren die Plankorrekturen vom Herbst zum Frühjahr fast durchwegs positiv. Es wird eine Investitionssteigerung um 39% erwartet (im Herbst war noch ein Rückgang von 8% gemeldet worden). In der Investitionssumme ist auch das Großprojekt der Raffinerie Süd eingeschlossen. Beträchtliche Steigerungen der Investitionsausgaben 1969 beabsichtigen die Eisen- und Metallwaren-, Fahrzeug-, chemische und papiererzeugende Industrie sowie der Maschinen-, Stahl- und Eisenbau. Rückläufig sind die Investitionen der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Stein- und Keramikindustrie, wobei die Eisenerzeugung vom Herbst zum Frühjahr nach oben, die Stein- und keramische Industrie nach unten korrigierte.

Im *Burgenland* bringt die geringe Zahl von Industriebetrieben und die schwache Repräsentation große statistische Schwierigkeiten mit sich, weil das Melden (oder Nichtmelden) eines größeren Betriebes schon zu Verzerrungen führen kann. Nach den jünger-

Investitionen je Beschäftigten in den Bundesländern

Bundesland	Jahr	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
Wien	1967	13 2	21 8	13 7	12 6
	1968	11 5	20 4	9 9	12 6
Niederösterreich	1967	23 8	53 9	19 7	19 1
	1968	24 4	78 0	18 4	14 7
Oberösterreich	1967	23 7	28 7	24 3	20 1
	1968	23 1	40 4	21 4	17 6
Salzburg	1967	20 6	24 2	23 0	18 2
	1968	22 8	27 7	23 2	21 4
Tirol	1967	21 6	11 4	29 5	14 3
	1968	19 8	21 4	23 8	15 0
Vorarlberg	1967	18 6	26 3	30 5	16 7
	1968	17 1	9 2	17 5	17 1
Kärnten	1967	23 4	9 6	33 2	29 1
	1968	16 5	17 9	19 4	14 8
Steiermark	1967	16 2	9 2	17 5	18 1
	1968	12 5	9 9	12 9	13 2
Burgenland	1967	8 1	5 3	32 0	7 4
	1968	15 3	2 3	28 2	15 6

sten Erhebungen wird die gesamte Industrie dieses Bundeslandes 1969 um 37% weniger investieren als 1968. Das wird vorwiegend durch die starke Einschränkung in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hervorgerufen.

Entwicklung von Umsätzen und Lagern

Die Belebung der Industriekonjunktur im Vorjahr ließ auch die Umsätze steigen. Der Gesamtumsatz der österreichischen Industrie belief sich 1968 auf 162 Mrd. S, 7% mehr als 1967. Die größte Steigerung verzeichnete die Grundstoffindustrie mit 9%, die geringste die Konsumgüterindustrie mit 6%. 1967 muß-

Struktur und Entwicklung der Lager

	1967			1968		
	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren
	Anteil an den Lagerbeständen in %					
Industrie insgesamt	37 1	30 1	32 8	37 6	30 1	32 3
Grundstoffindustrie	48 9	11 6	39 5	44 8	13 7	41 5
Investitionsgüterindustrie	31 2	40 8	28 0	31 4	40 6	28 0
Konsumgüterindustrie	42 7	19 3	37 9	44 7	19 3	36 0
	Veränderung der Lagerbestände 1968 gegen 1967 in %					
	Rohstoffe		Halbfertigwaren		Fertigwaren	
Industrie insgesamt	+3 8		+ 2 3		+0 7	
Grundstoffindustrie	—8 6		+18 6		+4 8	
Investitionsgüterindustrie	+2 6		+ 1 3		+2 1	
Konsumgüterindustrie	+8 3		+ 3 1		—1 7	

Umsätze und Lager der Industrie¹⁾

	Umsätze			Lagerbestände		
	1967 ²⁾	1968	Veränderung 1968 gegen 1967 in %	Ende 1967 ²⁾	Ende 1968 ²⁾	Veränderung 1968 gegen 1967 in %
	Mill. S			Mill. S		
Industrie insgesamt	152.041	162.195	+ 6,7	33.327	34.235	+ 2,7
Grundstoffindustrie	19.502	21.230	+ 8,9	2.669	2.689	+ 0,8
Investitionsgüterindustrie	56.877	60.879	+ 7,0	15.998	16.595	+ 3,7
Konsumgüterindustrie	75.662	80.086	+ 5,8	14.660	14.951	+ 2,0
Bergwerke	3.406	3.902	+14,6	449	426	- 5,2
Eisenerzeugende Industrie	12.462	13.273	+ 6,5	3.735	4.097	+ 9,7
Erdölindustrie	6.013	6.605	+ 9,9	477	513	+ 7,6
Stein- u. keramische Industrie	7.342	7.878	+ 7,3	1.265	1.378	+ 9,0
Glasindustrie	1.488	1.659	+11,5	189	274	+45,3
Chemische Industrie	18.174	19.248	+ 5,9	3.401	3.498	+ 2,9
Papierherzeugung	5.378	5.930	+10,3	921	924	+ 0,3
Papierverarbeitung	2.697	2.882	+ 6,9	463	482	+ 4,2
Holzverarbeitung	5.849	6.207	+ 6,1	1.253	1.302	+ 3,9
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	25.080	25.847	+ 3,1	2.629	2.707	+ 2,9
Lederherzeugung	679	698	+ 2,8	282	253	-10,3
Lederverarbeitung	2.541	2.836	+11,7	518	539	+ 4,0
Gießereindustrie	1.559	1.623	+ 4,1	334	329	- 1,2
Metallindustrie	2.643	2.996	+13,3	885	882	- 0,3
Maschinen-Stahl- u. Eisenbau	13.982	14.012	+ 0,2	4.531	4.518	- 0,3
Fahrzeugindustrie	4.698	4.963	+ 5,7	1.173	1.170	- 0,3
Eisen- u. Metallwarenindustrie	10.650	11.348	+ 6,6	2.720	2.761	+ 1,5
Elektroindustrie	9.818	11.456	+16,7	2.797	2.902	+ 3,7
Textilindustrie	11.740	12.609	+ 7,4	3.716	3.770	+ 1,5
Bekleidungsindustrie	5.842	6.223	+ 6,5	1.589	1.510	- 5,0

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsummen unter der Annahme, daß die nicht erfaßten Betriebe die gleiche Umsatz- und Lagerintensität haben wie die erfaßten Betriebe der gleichen Branche. — ²⁾ Endgültige Ergebnisse. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse

ten noch etliche Zweige Rückschläge hinnehmen, 1968 sind die Umsätze durchwegs gestiegen. Überdurchschnittlich war die Zunahme in der Elektroindustrie (17%), bei den Bergwerken (15%), in der Lederverarbeitung (12%), Glasindustrie (12%) sowie in der Papierherzeugung (10%). In der Stein- und keramischen Industrie stiegen die Umsätze um 7,3%, obwohl die Produktion stagnierte.

Die gesamten Lager der Industrie nahmen 1968 nur sehr wenig zu. Sie waren mit 34,2 Mrd. S bloß um 2,7% höher als 1967. Am stärksten stiegen die Lager der Investitionsgüterindustrie mit 3,7% gegen 2% in der Konsumgüterindustrie und 0,8% in der Grundstoffindustrie. Entsprechend der Konjunkturlage wurden die Rohstofflager (+3,8%) stärker ausgeweitet als jene der Fertigwaren (+0,7%).

Bauwirtschaft

Die Zahl der Unternehmen des *Bauhauptgewerbes*¹⁾, die sich an der Frühjahrsbefragung über die Investitionen beteiligten, hat auch heuer zugenommen. Insgesamt meldeten 198 Unternehmen, davon waren 140

¹⁾ Wirtschaftsklasse 50 des Auszeichnungsschlüssels für die Betriebszählung 1964; die Firmen wurden dem überwiegenden Umsatzanteil nach dem Bauhauptgewerbe bzw. dem Hoch- oder Tiefbau zugeordnet.

(71%) Firmen überwiegend im Hochbau und 58 (29%) Firmen hauptsächlich im Tiefbau tätig.

Repräsentationsangaben sind problematisch, weil für das gesamte Baugewerbe nur vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger für zwei Stichtage im Jahr Beschäftigtendaten verfügbar sind. Für das Bauhauptgewerbe gibt es zur Zeit noch keine jährlichen Beschäftigtenzahlen. Die Beschäftigtenmeldungen an das Statistische Zentralamt im Rahmen der Produktionsstatistik für das Bauhauptgewerbe²⁾ berücksichtigen nur jene Arbeitskräfte, die im jeweiligen Berichtsmonat Arbeitsleistungen an Baustellen erbrachten.

Auf Grund der verfügbaren Daten und plausibler Schätzungen repräsentieren — gemessen an der

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwer- teten Mel- dungen	Beschäftigtenstand gemeldet Ende Juli 1968	Repräsentation Bau- ge- werbe haupt- gewer- be ²⁾	
			in %	
Bauhauptgewerbe insgesamt	198	51.929	228.454	23 34
davon Hochbau	140	25.994		
Tiefbau	58	25.935		

¹⁾ Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger — ²⁾ Institutsberechnung.

²⁾ Mit den Erhebungen wurde im Frühjahr 1968 begonnen.

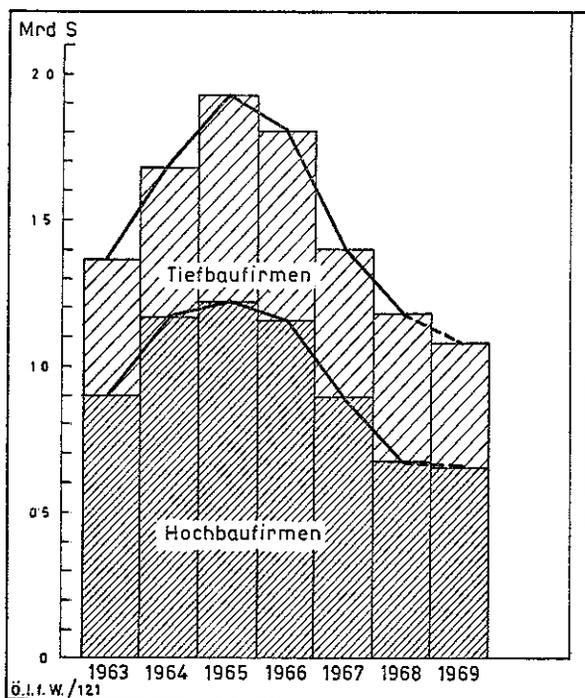
Zahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt — die an der Investitionsbefragung mitarbeitenden Firmen knapp ein Viertel des Baugewerbes und etwas mehr als ein Drittel des Bauhauptgewerbes.

Investitionen des Bauhauptgewerbes¹⁾

	Investitionen	Veränderung	Investitionen	Veränderung	Investitionen	Veränderung
	Mill S	gegen das Vorjahr %	Mill S	gegen das Vorjahr %	Mill S	gegen das Vorjahr %
1963	1 373		903		470	
1964	1 684 ²⁾	+23	1 174	+30	510	+ 8
1965	1 934	+15	1 216	+ 4	718	+41
1966	1 814	- 6	1 157	- 5	657	- 9
1967	1 395	-23	893	-23	504	-23
1968	1 179	-16	673	-25	506	+ 0
1969	1 078 ³⁾	- 9	654	- 3	424	-16

¹⁾ Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen. — ²⁾ Ergebnis der Vorausrechnung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964. — ³⁾ Planangabe.

Investitionen des Bauhauptgewerbes



Die Firmen des Baugewerbes haben 1968 nach den jüngsten Angaben um 16% weniger investiert als 1967. Die Investitionspläne für 1969 wurden kräftig nach oben revidiert. Die Meldungen vom Frühjahr 1969 lassen zwar noch einen Rückgang der Investitionen um 9% erwarten, es ist aber möglich, daß die Firmen auf Grund der etwas besseren Baukonjunktur ihre Pläne weiter nach oben korrigieren und nach drei Jahren rückläufiger Entwicklung mehr investieren als im Vorjahr.

Für 1969 wird Milderung des Investitionsrückganges gemeldet

1967 haben die Firmen des Bauhauptgewerbes nach den nun vorliegenden endgültigen Investitionsanga-

ben insgesamt (hochgerechnet) 1,4 Mrd. S investiert, um nahezu ein Viertel (—23%) weniger als 1966. Vom Investitionsrückgang waren die Hochbauunternehmen gleich stark betroffen wie die Tiefbauunternehmen (je —23%). Die „kleine Wohnbaureform“ hatte im Hochbau die Auftragsvergabe verzögert und das Auftragsvolumen beeinträchtigt. Im Tiefbau waren die Jahre vor 1967 gute Baujahre, vor allem die Aufträge im Kraftwerksbau waren besonders hoch gewesen, da der Verbundkonzern und die Landesgesellschaften ihre großen Bauvorhaben gleichzeitig begonnen hatten. Für 1967 blieben dann gleich hohe Anschlussaufträge aus.

Auch 1968 war die Baukonjunktur schlecht. Die Umstellung der öffentlichen Wohnbauförderung behinderte neuerlich die Vergabe von Wohnbauaufträgen. Die unsichere Auftragslage und die durch die starke Konkurrenz gedrückten Gewinne veranlaßten die Firmen, ihre Maschinen besser auszulasten und die Investitionen weiter einzuschränken.

Bereits die Meldungen vom Herbst 1967 hatten für 1968 einen starken Investitionsrückgang erwarten lassen (—16%). Allerdings sind die Herbstangaben immer sehr unsicher, weil die Bauunternehmen ihre Investitionsentscheidungen kurzfristig, neuen Auftragseingängen entsprechend, treffen. Die Investitionspläne für 1968 wurden zwar in den folgenden drei Befragungen vom Frühjahr 1968, Herbst 1968 und Frühjahr 1969 stets nach oben korrigiert, jedoch nur etwa im gleichen Maß wie die Investitionsangaben für 1967. Dadurch ergibt sich auch nach den neuesten Meldungen ein Rückgang der Investitionen im Jahr 1968 von 16%.

Insgesamt haben die Firmen des Bauhauptgewerbes 1968 rund 1,2 Mrd. S investiert, davon die Hochbauunternehmen rund 0,7 Mrd. S (—25%) und die Tiefbauunternehmen rund 0,5 Mrd. S (+0%).

Für 1969 zeichnet sich erstmals eine Besserung des Investitionsklimas ab. Verschiedene Anzeichen lassen erwarten, daß erstmals nach drei Jahren stark rückläufiger Investitionen die Bauunternehmen ihre Ausgaben für Geräteanschaffungen nicht weiter einschränken, sondern möglicherweise erhöhen werden.

Die Auftragsentwicklung in der Bauwirtschaft im Jahr 1969 ist etwas günstiger als in den Vorjahren. Die Bautätigkeit hat zwar infolge des lang anhaltenden Winters spät begonnen, die konjunkturereagiblen Investoren haben aber ihre Investitionspläne kräftig nach oben revidiert und im Frühjahr ihre Aufträge vergeben. Die starke Steigerung der baulichen Investitionen der Industrie und des Gewerbes sowie die großen Bauvorhaben der städtischen Unterneh-

mungen dürften den weiteren Rückgang der Kraftwerksbauten überkompensieren. Nach wie vor unsicher, aber von ausschlaggebender Bedeutung, ist die Entwicklung im Wohnbau. Die ärgsten, durch die organisatorischen Umstellungen bedingten Schwierigkeiten scheinen im öffentlich geförderten Wohnbau überwunden zu sein. Nach der ungünstigen Entwicklung im Vorjahr kann man erwarten, daß die Auftragslage heuer etwas besser ist.

Für eine höhere Investitionsbereitschaft im Jahre 1969 spricht neben der relativ günstigen Auftragsituation auch die Entwicklung der gemeldeten Investitionspläne für das Jahr 1969. Im Herbst 1968 rechneten die befragten Firmen des Bauhauptgewerbes mit einem Rückgang der Investitionen um 19%. In der heurigen Frühjahrserhebung haben die Unternehmen ihre Pläne um 29% hinaufrevidiert, der Rückstand zum Vorjahr hat sich um 9% verringert, weil die Daten für 1968 nur um 14% nach oben korrigiert wurden.

Die Erfahrung aus den bisherigen Erhebungen zeigt, daß die ersten Investitionsschätzungen immer die niedrigsten sind und in den folgenden Erhebungen, je nach der Auftragsituation unterschiedlich korrigiert werden. Die zweiten Planangaben waren bisher immer besonders pessimistisch, weil sie mit den stark nach oben korrigierten Daten des Vorjahres verglichen wurden. Es ist daher anzunehmen, daß die Investitionsdaten für 1969 noch stärker nach oben korrigiert werden, möglicherweise werden die Investitionen sogar gleich hoch oder höher sein als im Vorjahr.

Revision der Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes

	1964	1965	1966	1967	1968	1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1. Plan			-14	-30	-16	-19
2. Plan		-10	-13	-38	-27	-9
3. Plan		-3	-16	-33	-23	
4. Vorläufiges Ergebnis	+21	+12	-11	-26	-16	
5. Endgültiges Ergebnis	+23	+15	-6	-23		
	Veränderung gegen die vorangegangene Erhebung in %					
2. Plan			+19	-5	+1	+29
3. Plan		+8	-3	+8	+1	
4. Vorläufiges Ergebnis		+17	+8	+17	+14	
5. Endgültiges Ergebnis	+2	+3	+6	+4		

Auch gemessen an der Zahl der Firmen, die im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme oder Abnahme der Investitionen melden, sind die Investitionserwartungen weit optimistischer als in den beiden vorangegangenen Frühjahrserhebungen. Im Frühjahr 1967 planten 75% der Befragten für das laufende Jahr niedrigere Investitionsaufwendungen als im Jahr vorher, die endgültigen Daten zeigten, daß nur 63%

ihre Investitionen tatsächlich einschränkten; im Frühjahr 1968 betrug der entsprechende Prozentsatz für 1968 74% sowie endgültig 62%. Im Frühjahr 1969 meldeten nur 57% der Unternehmen Investitionseinschränkungen für das laufende Jahr.

Tendenz der Investitionsmeldungen

	1966 gegen 1965	1967 gegen 1966	1968 gegen 1967	1969 gegen 1968
Anteil der Firmen, die einen Investitionsrückgang melden, in %				
Frühjahrserhebung 1967				
Hochbau	48	73		
Tiefbau	45	81		
Insgesamt	47	75		
Frühjahrserhebung 1968				
Hochbau		63	77	
Tiefbau		63	67	
Insgesamt		63	74	
Frühjahrserhebung 1969				
Hochbau			64	53
Tiefbau			54	63
Insgesamt			62	57

Seit dem Vorjahr erhebt das Österreichische Statistische Zentralamt monatlich Produktionsdaten über das Bauhauptgewerbe. Die Firmen wurden außerdem aufgefordert, Meldungen für 1968 über Beschäftigte, Umsatz, Vorleistungen, Investitionen, Lager u. ä. bis Mitte des Jahres an das Zentralamt einzusenden. Erstmals wird es somit in Kürze möglich sein, die im Investitionstest festgestellten Kennzahlen und Daten zu prüfen¹⁾.

Kennzahlen für das Bauhauptgewerbe

	Struktur der Gesamtinvestitionen in %	Investitionen je Beschäftigten in %	Investitionen je Beschäftigten in %	Umsatz je Beschäftigten in %	Lager in % des Umsatzes
	Bauten	Ausrüstung	1.000 S	1.000 S	
Bauhauptgewerbe					
1965	10	90	13,2	9,4	140,7
1966	15	85	12,0	8,2	146,7
1967	10	90	9,4	5,8	161,2
1968	9	91	8,5	5,1	167,3
davon					
Hochbau					
1965	10	90	11,9	9,0	132,4
1966	18	82	11,0	8,1	135,3
1967	12	88	8,6	5,8	147,9
1968	9	91	6,9	4,5	153,8
Tiefbau					
1965	11	89	16,4	10,2	160,1
1966	10	90	14,5	8,4	173,2
1967	6	94	11,3	5,9	192,4
1968	8	92	12,1	6,1	198,9

¹⁾ Bisher mußte die Hochrechnung über eine Schätzung der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten vorgenommen werden. Außerdem sind in der Investitionserhebung die Investitionen der Arbeitsgemeinschaften nicht enthalten.

Die Umsätze im Bauhauptgewerbe haben 1967 um 8% (Hochbaufirmen +7%, Tiefbaufirmen +9%) auf 23,9 Mrd. S zugenommen. 1968 waren die Bauleistungen zu laufenden Preisen erstmals rückläufig. Nach der Hochrechnung der gemeldeten Daten erreichte der Umsatz im Vorjahr nur 23,3 Mrd. S (Hochbaufirmen -2%, Tiefbaufirmen -3%) und war damit um 2% niedriger als 1967 (die Schätzung des nominellen Bauvolumens ergab 1968 einen Rückgang um 1%). Da der Beschäftigtenstand niedrig gehalten wurde, konnten die Unternehmen ihre Umsätze je Beschäftigten 1968 erhöhen, wenngleich viel schwächer als in früheren Jahren. Im Hochbau betragen die Umsätze je Beschäftigten 153.800 S (gegen 1967 +4%), im Tiefbau 198.900 S (+3%)

Elektrizitätswirtschaft

Die Investitionsbefragung in der Elektrizitätswirtschaft kommt einer Vollerhebung nahe. An der jüngsten Befragung beteiligten sich wieder alle verstaatlichten Elektrizitätsversorgungsunternehmen — die Verbundgesellschaft, die Sondergesellschaften, die Landesgesellschaften und die verstaatlichten Unternehmen der Landeshauptstädte — sowie die wichtigsten nichtverstaatlichten Unternehmen. Gemessen an der Engpaßleistung zu Jahresende 1968 wurden 83% der gesamten österreichischen Elektrizitätswirtschaft erfaßt. Von den nicht enthaltenen Unternehmen sind keine größeren Investitionsvorhaben bekannt.

Frühjahrsbefragung bestätigt Investitionsrückgang im Jahr 1969

1967 investierten die erfaßten Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) 5,64 Mrd. S, mehr als je zuvor. Diese Aufwendungen machten 8,1% der gesamten Brutto-Anlageinvestitionen aus, der Anteil an

den Bauten betrug 7,7%, jener an den Ausrüstungsinvestitionen 8,5%.

1968 wurde von den Unternehmen um 5% weniger investiert. Die wichtigsten Investoren, der Verbundkonzern und die Landesgesellschaften, gaben um je 7% weniger für Investitionen aus.

1969 werden die Aufwendungen für die Elektrizitätsversorgung abermals um 17% sinken. Die Verbundgruppe wird voraussichtlich 1,89 Mrd. S investieren (1967 waren es 2,76 Mrd. S), die Landesgesellschaften 2,25 Mrd. S (2,55 Mrd. S) und die übrigen erfaßten Unternehmen 0,33 Mrd. S (0,33 Mrd. S).

Nur geringe Korrekturen der Planangaben

Da die Errichtung von Kraftwerken, insbesondere von hydraulischen Anlagen, sowie der Bau von Verteilungsanlagen mehrere Jahre Bauzeit erfordern, muß die Elektrizitätswirtschaft mehrjährige Investitionsprogramme aufstellen. Die Erfahrungen aus den bisherigen Investitionserhebungen zeigen, daß in der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft bereits die ersten Angaben im Herbst über die im folgenden Jahr beabsichtigten Investitionen den endgültigen Werten sehr nahe kommen. Die ersten Planangaben und die endgültigen Investitionsdaten für 1966 stimmten völlig überein. 1967 waren die endgültigen Ergebnisse nur um 3,5% niedriger als die ersten Pläne.

Eine weitere Erfahrung ist, daß bei der Frühjahrsbefragung über die Investitionen im abgelaufenen Jahr zum größten Teil bereits Bilanzdaten eingesetzt werden. Sowohl die Investitionsangaben für das Jahr 1966 als auch die für das Jahr 1967 stimmten bei der 4. und 5. Befragung nahezu völlig überein. Es ist anzunehmen, daß auch die Daten für 1968 — sie blieben seit der Befragung im vergangenen Frühjahr fast unverändert — nur noch unbedeutend korrigiert werden.

Die Meldungen für 1969 wurden, verglichen mit den Angaben im vergangenen Herbst, etwas (um 3%) nach oben revidiert. Der Investitionsrückgang im Jahr 1969 wird nach den neuesten Angaben auf 16% geschätzt (die Schätzung im Herbst betrug -19%). Bei den früheren Befragungen wurden die Angaben des 2. Planes in der Folge immer etwas nach unten korrigiert.

Die Investitionsstruktur hat sich 1968 stärker, als nach den ersten Angaben zu erwarten war, von den baulichen zu den maschinellen Investitionen ver-

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Erfasste Elektrizitätswirtschaft 1963=100	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Verbundkonzern	Landesgesellschaften	Landeshauptstädtische EVU	Mill S					
						1963	1964	1965	1966	1967	1968
1963	100,0	4.223	1.661	2.421	141						
1964	99,4	4.204	1.373	2.611	220						
1965	95,3	4.011	1.548	2.093	370						
1966	119,8	5.096	2.377	2.403	316						
1967	130,7	5.504	2.757	2.548	199						
1968	124,6	5.208	2.574	2.371	263						
1969	103,8	4.361	1.895	2.253	213						
		Veränderung gegen das Vorjahr in %									
1964	-0,6	-0,5	-17,3	+7,8	+55,5						
1965	-4,1	-4,6	+12,7	-19,8	+68,4						
1966	+25,7	+27,0	+53,6	+14,8	-14,6						
1967	+9,1	+8,0	+16,0	+6,1	-37,1						
1968	-4,7	-5,4	-6,6	-6,9	+32,0						
1969	-16,7	-16,3	-26,4	-5,0	-18,7						

¹⁾ Die Investitionen für ein Jahr werden im Herbst (1. Plan) vor Beginn des betreffenden Jahres zum erstenmal erfragt, weiters im Frühjahr (2. Plan) und im Herbst (3. Plan) des laufenden Jahres sowie im Frühjahr ein (4. Plan) bzw. zwei (5. Plan) Jahre später.

Revision der Planangaben für die Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

	1964	1965	1966	1967	1968	1969
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1. Plan			+31,4	+14,8	+5,5	-19,3
2. Plan		+0,6	+34,4	+12,8	-3,9	-16,3
3. Plan		-9,0	+24,7	+6,3	-5,4	
4. Vorläufiges Ergebnis	+0,8	-5,2	+26,3	+8,4	-5,4	
5. Endgültiges Ergebnis	-0,5	-4,6	+27,0	+8,0		
Veränderung gegen die vorangegangene Erhebung in %						
2. Plan			+5,2	+0,2	-6,6	+3,4
3. Plan		-9,5	-7,2	-5,8	-1,6	
4. Vorläufiges Ergebnis		+2,8	+1,9	+2,5	-0,3	
5. Endgültiges Ergebnis		-5,3	+0,6	+0,6	-0,3	

lagert. 1969 wird der Anteil der Bauten weiter zurückgehen 1967 entfiel die Hälfte der Investitionen auf Bauten, 1968 gingen die Ausgaben hierfür um 21% zurück, ihr Anteil sank auf 42%. 1969 werden sich die Aufwendungen für Bauten um 26% verringern, von den Gesamtinvestitionen werden nur 37% auf Bauten entfallen. Die Bauaufträge der Elektrizitätswirtschaft werden mit 1'66 Mrd. S um 590 Mill. S niedriger sein als 1968 und um 1'18 Mrd. S niedriger als 1967.

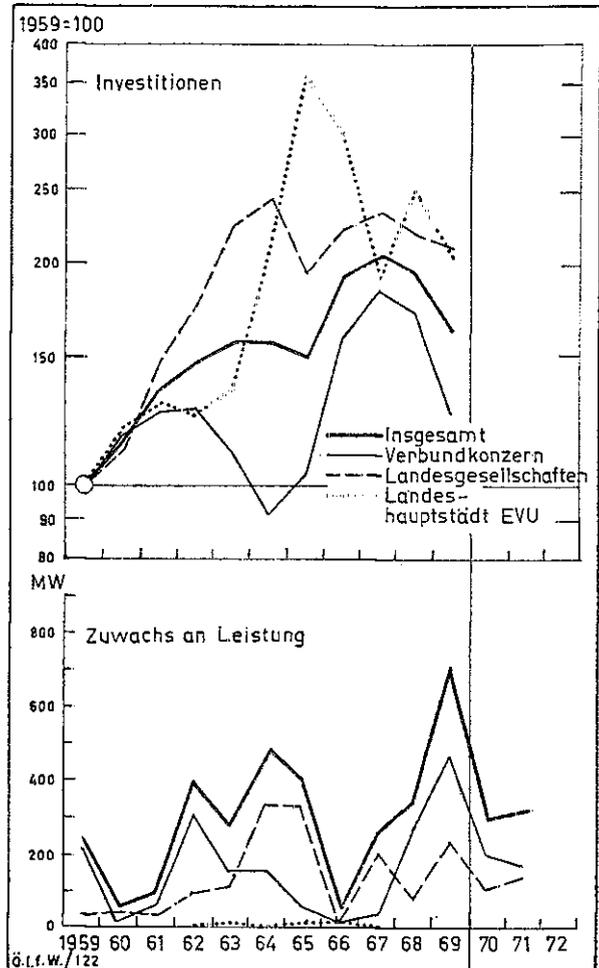
Die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen haben 1968 zugenommen (+12%), weil nach Beendigung der Bauarbeiten die Maschinen in den neuerrichteten Kraftwerken installiert wurden. 1969 wird die Fertigstellung einiger großer Kraftwerksbauten weniger (-11%) maschinelle Investitionen erfordern als vor einem Jahr.

1968 wurden 2'83 Mrd. S zum Bau von Wasserkraftwerken verwendet, 1969 werden dafür voraussichtlich 2'00 Mrd. S ausgegeben. Wichtigste Bauvorhaben sind die Arbeiten an den Zemm-Kraftwerken und die Fertigstellung des Speichers Kops. Der Bau von Wärmekraftwerken erforderte 1968 360 Mill. S, 1969 werden die Ausgaben etwa gleich hoch sein. In Verteilungsanlagen planen die Unternehmen heuer wie im Vorjahr 1'8 Mrd. S zu investieren.

42% (1968: 36%) der in der Elektrizitätswirtschaft getätigten Investitionen werden heuer auf den Bau von Verteilungsanlagen entfallen, 32% (29%) auf die Er-

richtung von Speicherkraftwerken, 13% (24%) auf Laufkraftwerke und 8% (7%) auf Wärmekraftwerke.

Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft



Die verstaatlichten Elektrizitätsversorgungsunternehmen werden 1969 um 16% weniger investieren als 1968. Die Ausgaben für Bauten werden um 26%, die für Maschinen um 11% sinken. Mit den Mitteln werden einige seit längerem in Bau befindlichen Kraftwerke fertiggestellt (u. a. Kraftwerkstufen des Zemm-Kraftwerkes, das Enns-Kraftwerk Weyer, das Wärmekraftwerk Riedersbach, der Speicher Kops). Der Kapazitätzuwachs in der Verbundgruppe wird rund 470 MW betragen, bei den Landesgesellschaften rund 240 MW.

Einigung zwischen Landesgesellschaften und Verbundgruppe über ein Bauprogramm bis 1979

Im vergangenen Jahr wurden die letzten noch ausstehenden Koordinierungsverträge zwischen den Landesgesellschaften und der Verbundgesellschaft unterzeichnet. Sie enthalten insbesondere Vereinbarungen über die Quote des jährlichen Strombezuges der Landesgesellschaften von der Verbundgesellschaft. Aufbauend auf zwei Varianten der Entwicklung des Stromverbrauches (jährlich +6% bzw.

Investitionsstruktur der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	1967	1968	1969	1968	1969
Mill. S					
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bauten	2 840	2 253	1 657	-20,7	-26,4
Ausrüstung	2.800	3.120	2.817	+11,4	-9,7
Insgesamt	5 640	5.373	4.474	-4,7	-16,7
davon für					
Wasserkraftwerke	3.136	2.831	2.002	-9,7	-29,3
Wärmekraftwerke	504	361	358	-28,2	-1,0
Verteilungsanlagen	2.000	2.181	2.114	+9,1	-3,1

+72%) haben beide Gruppen Ausbauprogramme erstellt und einander zu Jahresbeginn 1969 zur Kenntnis gebracht. Die Bauvorhaben wurden als „koordiniertes Kraftwerksbauprogramm der Verbundgruppe und der Gruppe der Landesgesellschaften für die Jahre 1969 bis 1979“ im Energiekonzept der österreichischen Bundesregierung veröffentlicht.

Die größten Vorhaben sind der Bau des Donau-Kraftwerkes Ottensheim (Engpaßleistung 210 MW, Inbetriebnahme 1973/74) und die Errichtung eines Kernkraftwerkes (voraussichtlich 600 MW, Inbetriebnahme 1975). Der Ministerrat hat Anfang Juli das Ausbauprogramm der Verbundgruppe für die Jahre 1970 bis 1974 zur Kenntnis genommen und die Bundeszuschüsse an die einzelnen Gesellschaften fixiert. Damit sind gesichert: die Fertigstellung der Zemm-Kraftwerke mit Zuleitungen des Tuxbaches und des Maltabaches, die Errichtung der Enns-Kraftwerke Weyer und Schönau, des Donau-Kraftwerkes Ottensheim, des Donau-Kraftwerkes Rosegg und der Beginn der Arbeiten an einem Kernkraftwerk.

Die Investitionen des *Verbundkonzerns* sind 1968 um 7% auf 257 Mrd. S zurückgegangen und werden 1969 voraussichtlich auf 189 Mrd. S (—26%) sinken. Im Vorjahr wurde das Donau-Kraftwerk Wallsee (Donau-Kraftwerke AG) und das Drau-Kraftwerk Feistritz (Drau-Kraftwerke AG) fertiggestellt, heuer dienen die Mittel vor allem der Fertigstellung des Speichers Kops (Vorarlberger Illwerke AG) und den Arbeiten am Zemm-Kraftwerk (Tauern-Kraftwerke AG). Der Baubeschluß am Donau-Kraftwerk Ottensheim wird sich erst im kommenden Jahr auf die Investitionen auswirken. Der Kapazitätzugang in der Verbundgruppe betrug 1968 rund 280 MW und wird heuer etwa 470 MW erreichen.

Entsprechend dem Bauprogramm der Periode 1965 bis 1970 sind die Investitionen in Bauten seit 1966 rückläufig. Damals erhielt die Bauwirtschaft von der Verbundgruppe Aufträge für 203 Mrd. S. Die Bauinvestitionen sanken 1968 auf 162 Mrd. S (1967 196 Mrd. S) und werden 1969 nur 111 Mrd. S (gegen 1968 —32%) betragen. Obschon heuer im Zemm-Kraftwerk und im Speicher Kops die Maschinen installiert werden, wird der Gesamtaufwand für maschinelle Investitionen in der Verbundgruppe mit 700 Mill. S um 22% niedriger sein als 1968, weil damals die Fertigstellung des Kraftwerks Wallsee bedeutend höhere Ausgaben erforderte.

63% (1968: 48%) der Investitionen werden heuer für Speicherkraftwerke verwendet, 22% (42%) für Laufkraftwerke, 11% (9%) für Verteilungsanlagen und 0,6% (0,1%) für Wärmekraftwerke. Der Rest entfällt auf Verwaltungseinrichtungen.

Investitionen des Verbundkonzerns

	Investitionen			
	Bauten Mill S	Maschinen Mill S	Bauten Veränderung in %	Maschinen Veränderung in %
1964	745	551		
1965	1 187	332	+59	— 40
1966	2 030	313	+71	— 6
1967	1 965	740	— 3	+136
1968	1 621	906	—18	+ 22
1969	1 109	707	—32	— 22

Die *Landesgesellschaften* haben 1968 237 Mrd. S investiert, um 7% weniger als 1967, die Pläne für 1969 sehen abermals einen Rückgang um 5% vor. Auch die Landesgesellschaften haben im Vorjahr größere Bauvorhaben beendet oder werden sie heuer fertigstellen. Der Kapazitätzugang wird 1969 voraussichtlich 240 MW (1968: 70 MW) betragen.

Im nennenswerten Umfang wird 1969 nur die KELAG in Speicherkraftwerken investieren. Die Arbeiten an der ersten Ausbaustufe Innerfragant sollen heuer beendet werden. Auch die Investitionen in Laufkraftwerken werden gering sein (nur die SAFE erhöhte ihre Investitionsausgaben für diese Art von Kraftwerken). Dank der Bauvorhaben der Wiener Stadtwerke (Errichtung des Block 6) und der OKA (Errichtung des Kraftwerkes Riedersbach) werden auch heuer die meisten Mittel für Kraftwerksbauten der Errichtung von Wärmekraftwerken dienen.

Im Vergleich zur Verbundgruppe investieren die Landesgesellschaften weit mehr in Verteilungsanlagen. 1969 werden 62% aller Investitionen dafür verwendet, 6% für Verwaltungseinrichtung und 32% für Kraftwerksbauten. (In der Verbundgruppe werden die Anteile 1969 11%, 3% und 86% betragen.)

Die Mittel, die die Landesgesellschaften 1969 für den Kraftwerksbau aufwenden — sie werden weniger als halb so hoch sein wie die der Verbundgruppe —, werden zu 48% für den Bau von Wärmekraftwerken, zu einem Drittel für die Errichtung von Speicherkraftwerken und zu 19% für den Bau von Laufkraftwerken verwendet werden (von den Investitionen der Verbundgruppe werden heuer 1% auf Wärmekraftwerke, 25% auf Laufkraftwerke und 74% auf Speicherkraftwerke entfallen).

Investitionen der Landesgesellschaften

	Investitionen			
	Bauten Mill S	Maschinen Mill S	Bauten Veränderung in %	Maschinen Veränderung in %
1964	1 091	1 429		
1965	710	1 320	—34,9	— 7,6
1966	711	1 608	+ 0,1	+21,8
1967	767	1 682	+ 7,9	+ 4,6
1968	553	1 716	—27,9	+ 2,0
1969	497	1 661	—10,1	— 3,2

Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

An der Befragung für die *städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe* (ohne E-Werke der Stadtwerke) beteiligten sich wieder alle Unternehmen der wichtigsten österreichischen Städte. Insgesamt meldeten 47 Verkehrs- und Versorgungsbetriebe (einschließlich der Magistratsabteilung IV in Wien, die für den U-Bahnbau zuständig ist) von 19 Städten sowie die Mürztaler Verkehrs-GmbH, die niederösterreichische Wasserbau-GmbH, die NIOGAS, die oberösterreichische und steirische Ferngas-GmbH. Die städtischen Gas-, Straßenbahn-, Obus- und Fernheizunternehmen wurden voll erfaßt, die städtischen Autobusunternehmen und Wasserversorgungsunternehmen sind zu mehr als drei Viertel repräsentiert.

Die erfaßten Unternehmen haben 1968 1'34 Mrd. S (gegen 1967 +17%) investiert und planen 1969 ihre Investitionen um ein Drittel zu erhöhen. Die zusätzlichen Investitionen werden vor allem den Verkehrsbetrieben und den Fernheizwerken zugute kommen. 1968 entfielen 30% der erfaßten Investitionen auf Verkehrsbetriebe, 25% auf Wasserwerke, 24% auf Fernheizwerke und 21% auf Gaswerke. 1969 werden die Anteile voraussichtlich 35%, 19%, 32% und 14% betragen.

Wichtige Investitionsprojekte im Jahr 1969 sind der Beginn der Arbeiten an der U-Bahn in Wien sowie die Errichtung von Fernheizwerken in Wien und Linz. Für diese drei Bauvorhaben wurden 1968 290 Mill. S aufgewendet, heuer werden dafür voraussichtlich 780 Mill. S ausgegeben.

Die Stadtwerke werden 1969 um 320 Mill. S mehr für Bauten (+73%) und um 120 Mill. S mehr (+14%) für Ausrüstungsinvestitionen ausgeben. Von den Gesamtinvestitionen entfielen im Vorjahr 33%

(445 Mill. S) auf Bauten, heuer wird deren Anteil 43% (769 Mill. S) betragen.

Die *Verkehrsbetriebe* werden 1969 617 Mill. S (gegen 1968 +51%) investieren. Die kräftige Steigerung der Investitionen wird ausschließlich durch den Baubeginn an der Wiener U-Bahn verursacht. Die übrigen Unternehmen in diesem Versorgungsbereich werden um 11% weniger für Investitionen aufwenden als 1968.

Mit 574 Mill. S (gegen 1968 +81%) werden die *Fernheizwerke* heuer die zweitwichtigsten Investoren sein. Allein der Bau der Fernheizwerke in Wien und Linz erfordert eine Erhöhung der Investitionen um 240 Mill. S.

Die *Wasserwerke* planen 338 Mill. S zu investieren, um 2% mehr als 1968, die *Gaswerke* 255 Mill. S, um 9% weniger. Sowohl bei den Wasserwerken als auch bei den Gaswerken bestimmen die Investitionspläne der Wiener Stadtwerke die Investitionsentwicklung in diesem Bereich.

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Investitionen			Veränderung	
	1967	1968	1969	1968 gegen 1967	1969 gegen 1968
	Mill. S			in %	
Gaswerke ..	270	281	254	+ 4.2	- 9.4
1964 = 100	106.7	111.2	100.7		
Wasserwerke ..	293	331	338	+13.2	+ 1.9
1964 = 100	126.9	143.7	146.4		
Verkehrsbetriebe ..	348	408	617	+17.2	+51.2
1964 = 100	160.1	187.6	283.7		
Fernheizwerke ..	236	317	574	+34.0	+81.4
1964 = 100	102.5	137.4	249.2		
Erfaßte Stadtwerke					
insgesamt	1.147	1.337	1.783	+16.6	+33.4
1964 = 100	135.4	157.9	210.6		

Erich Zeillinger
Karl Musil